

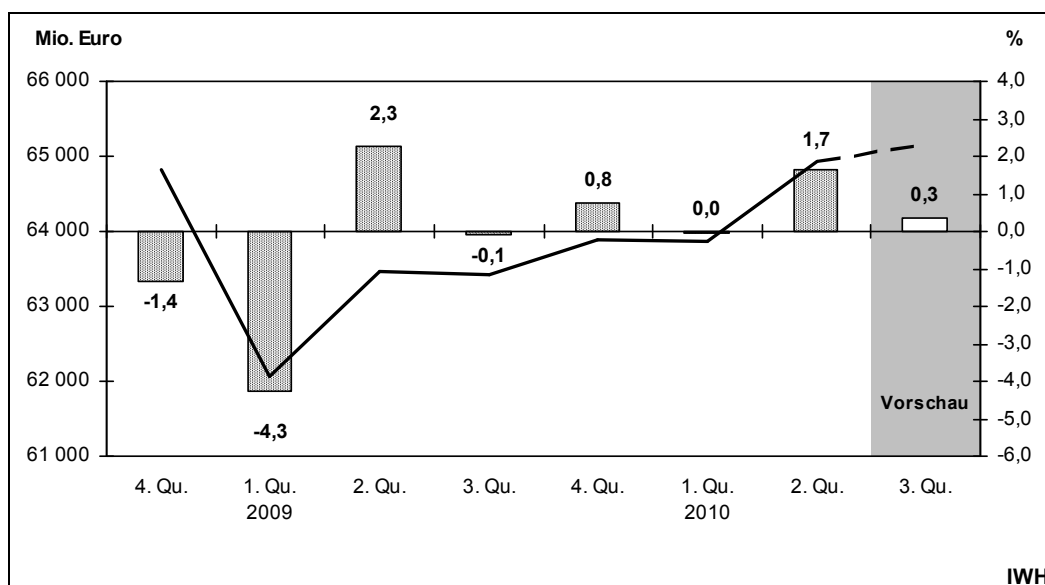
IWH-Pressemitteilung 50/2010

Halle (Saale), den 9. September 2010

IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland*: Produktion nähert sich dem Vorkrisenstand sprunghaft an

Abbildung:

Reales Bruttoinlandsprodukt in Mio. Euro und Veränderung gegenüber Vorquartal in %
- Verkettete Volumenangaben, kalender- und saisonbereinigter Verlauf -



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Vierteljährliche VGR des IWH für Ostdeutschland, Stand: September 2010.

Nach der Stagnation in den ersten Monaten des Jahres ist die Produktion in den ostdeutschen Flächenländern im Frühjahr 2010 sprunghaft gestiegen. Das Bruttoinlandsprodukt, Ausdruck für die gesamtwirtschaftliche Leistung, nahm nach Berechnungen des IWH in den Monaten April bis Juni gegenüber dem ersten Quartal 2010 um 1,7% zu. Dies bedeutete gegenüber dem Tiefpunkt der Wirtschaftskrise Anfang 2009 einen Zuwachs von 4,6%. Damit hat die Produktion den Stand vom Jahr 2007 erreicht und sich dem Höchststand vor der Krise bis auf 1,4% angenähert.

Im zweiten Vierteljahr haben vor allem Industrie und Baugewerbe kräftige Zuwächse erzielt. Das Baugewerbe hat die witterungsbedingten Produktionseinbrüche vom Jahresanfang mehr als aufgeholt. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich das Wachstumstempo dank des Schubs an Bestellungen zuvor beschleunigt. Ausschlaggebend war der gestiegene Umsatz von Investitions- und Vorleistungsgütern im Ausland, aber auch im Inland konnte der Verkauf dieser

Sperrfrist:
9. Sept. 2010,
11:30 Uhr

Pressekontakt:

Ingrid Dede
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-721
E-Mail:
ide@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Udo Ludwig
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-754
E-Mail:
ldw@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundeswirtschaftsministerium (BMWi),
Bundesministerium des Innern (BMI),
Bundesministerium der Finanzen (BMF),
Bundeskanzleramt,
Wirtschaftsministerien der Neuen Länder

Wissenschaftliche

Schlagworte:

Ostdeutschland,
Konjunktur, Industrie,
Bauwirtschaft

Aktueller Bezug:

Vierteljährliche Beurteilung
der wirtschaftlichen
Lage und Entwicklung
Ostdeutschlands

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: (0345) 7753-60
Fax: (0345) 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Produkte gesteigert werden. Die Hersteller von Konsumgütern konnten da nicht mithalten. Großhandel und Verkehrsgewerbe folgten dem Zuwachs im Produzierenden Gewerbe. Auch das unternehmensnahe Dienstleistungsgewerbe konnte zulegen. Dies signalisiert die Aufstockung an Personal. Dagegen sind die konsumnahen Dienstleister wie der Einzelhandel und das Gastgewerbe noch nicht richtig in Fahrt gekommen. Insgesamt ist die Beschleunigung des Produktionsanstiegs in der ostdeutschen Wirtschaft im ersten Halbjahr infolge der geringeren Orientierung der Industrie auf die impulsstarken Auslandsmärkte und wegen ihres binnenwirtschaftlichen Spezialisierungsmusters schwächer als im Westen ausgefallen.

Im dritten Quartal dürfte sich der Produktionsabstand gegenüber dem Vorrisenniveau weiter verringert haben. Dafür spricht die erneute Verbesserung des Geschäftsklimas in Industrie und Baugewerbe. Immer mehr der vom IWH regelmäßig befragten ostdeutschen Industrie- und Bauunternehmen schätzen ihre Lage und Aussichten für Geschäfte überwiegend positiv ein. Auch haben die Bestellungen von Industriegütern nach dem kräftigen Schub zu Beginn des Jahres nochmals zugelegt. Den entscheidenden Impuls setzen erneut die Auftragseingänge aus dem Ausland. Die Zuwächse im zweiten Quartal beschränkten sich zwar auf die Bestellungen von Investitionsgütern. Sie fielen allerdings äußerst kräftig aus. Das Inland orderte hingegen insgesamt weniger als zuvor, wengleich hier die Produzenten von Vorleistungsgütern auf ein Plus verweisen können. Bei Investitions- und Konsumgüterherstellern trafen aus dem Inland weniger Aufträge ein. Auch die Bauproduktion dürfte – gestützt auf die Auftragsbestände – im dritten Quartal zunehmen. Vor allem die im Hochbau und im Ausbau aktiven Bauunternehmen spüren noch eine gewisse Zeit die Anregungen aus dem Konjunkturpaket II. Aber auch die nach der Finanzkrise gestiegene Neigung der Privaten zur Anschaffung von Wohnimmobilien regt die Bauproduktion noch an.

* Zur Berechnung des IWH-Konjunkturbarometers für Ostdeutschland siehe IWH, Wirtschaft im Wandel 16/2003, S. 471 f.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Udo Ludwig
Tel.: +49 (0) 345/7753-754, E-Mail: Udo.Ludwig@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Ingrid Dede
Tel.: +49 (0) 345/7753-721, E-Mail: Ingrid.Dede@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.